

Einrichtungskonzeption Kindertagesstätte Cannstatter Pforte

Einrichtung: Kindertagesstätte Cannstatter Pforte

Lehmfeldstraße 1a
70376 Stuttgart

Einrichtungsleitung:

Steffi Krüger

Telefon: 0711/88263780

E-Mail: kita.cannstatterpforte@bruderhausdiakonie.de

Träger:

BruderhausDiakonie

Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg

Ringelbachstr. 211

72762 Reutlingen

www.bruederhausdiakonie.de

Bereichsleitung Kindertagesstätten in Stuttgart

Ayla Pape

Telefon: 0151/44051454

E-Mail: kita.stuttgart@bruderhausdiakonie.de

1. Eckdaten

In der Kindertagesstätte Lehmfeldstraße der BruderhausDiakonie werden insgesamt bis zu 55 Kinder, davon 25 Kinder im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren und bis zu 30 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, in 4 Gruppen betreut.

Die Einrichtung befindet sich in einem Neubau in der Lehmfeldstraße in Stuttgart Bad Cannstatt, inmitten des Wohnquartiers Cannstatter Porte.

1.1 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist eine Ganztageseinrichtung.

Die Regelbetreuungszeit ist von 8.00 bis 16.00 Uhr. Von 7.00 bis 8.00 Uhr bzw. von 16.00 bis 17.00 Uhr kann eine Früh- / Spätbetreuung dazu gebucht werden.

2. Grundlagen

2.1 Bildungs- und Erziehungsverständnis

Wir verstehen Bildung als einen selbst motivierten Prozess, der mit der Geburt beginnt und nicht endet. Die Grundannahme, dass Kinder in jeder Lebenslage lernen, ist Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind über Eigenmotivation verfügt. Bildung verstehen wir daher nicht als Vermittlungsprozess, sondern als Selbstbildungsprozess. Wir wollen diese Prozesse bei jedem Kind erkennen und fördern.

So individuell die Lebenssituationen von Kindern sind, so individuell sind auch die Lebensorte und Beziehungskonstellationen. Wir berücksichtigen diese individuellen Bedürfnisse in Bildung und Erziehung der Kinder.

Unser Handeln basiert auf aktuellen Erkenntnissen der Lern- und Entwicklungsforschung. Dabei berücksichtigen wir verschiedene Perspektiven aus der Pädagogik, Psychologie, Theologie und Ethik.

2.2 Diakonisches Profil

In der Kindertagesstätte sind Kinder und Familien aller Religionen und Konfessionen willkommen. Wir begegnen allen Familien mit Achtung und Respekt vor deren Glauben und Religion, Weltanschauung und Herkunft. Grundlage für unsere Arbeit ist die Überzeugung, dass alle Menschen einzigartige Geschöpfe Gottes sind. Dies verleiht allen eine einzigartige und unantastbare Würde. Das Bedürfnis nach Spiritualität ist allen Menschen eigen. Es wird ab Geburt entwickelt und ausgestaltet.

Konzepte zum religionssensiblen Umgang mit Kleinkindern finden in engem Austausch mit Eltern und Familien Anwendung.

2.3 Bild des Kindes

Wir sehen die Individualität jedes einzelnen Kindes. Wie jeder Mensch ist es ein Geschöpf Gottes und damit einzigartig und mit unveräußerlicher Würde. Jedes Kind ist von Geburt an eine eigene Persönlichkeit und bringt alle Potentiale für seine Entwicklung mit. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der einzelnen Kinder. Die Fragen „Was braucht das Kind?“, „Was will das Kind?“, „Was kann das Kind?“ bilden das Spannungsfeld des professionellen Handelns. Dabei hat jedes Kind das Recht, anders zu sein. Kinder haben Rechte. Wir sind den Ansprüchen der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet.

2.4 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden Württemberg

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung ist Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte. Er ist eine Strukturierungshilfe zur inhaltlichen Ausgestaltung und Evaluation der pädagogischen Arbeit.

3. Einrichtungsgliederung - Strukturelle Bedingungen

3.1 Gebäude

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem Neubau inmitten des Wohnquartiers Cannstatter Pforte. Ihr stehen in Haus C in Teilen Etage 1, sowie die Etagen 2 und 3 zur Verfügung.

Die Architektur und Ausstattung der Kindertagesstätte berücksichtigt die besonderen Sicherheits- und Schutzbedürfnisse der Kinder. Unfallschutz ist eine zentrale Anforderung an Räume, Gebäude und Freifläche. Das Gebäude ist uneingeschränkt barrierefrei.

3.2 Gruppenräume

In Etage 2 befinden sich 2 Krippengruppen. Jeder Gruppe stehen ein großzügiger Gruppenraum mit angrenzendem Schlaf- und Ruheraum zur Verfügung. Der altersentsprechend eingerichtete Sanitärbereich, sowie der Essensraum werden von beiden Gruppen gleichermaßen genutzt.

In Etage 3 befindet sich eine altersgemischte Gruppe für Kinder von 0 bis 6 Jahren und eine Ganztagesgruppe für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Ihnen stehen ein Gruppenraum mit angrenzendem Schlaf- bzw. Nebenraum zur Verfügung. In den Gruppenräumen ist ein Essbereich eingerichtet. Der altersentsprechende Sanitärbereich wird von beiden Gruppen gleichermaßen genutzt.

Allen Gruppen steht ein großzügiger Mehrzweckraum für Bewegungs- und Rhythmikangebote in Etage 3 zur Verfügung. In diesem Raum können neben Elternveranstaltungen auch Veranstaltungen zur Eltern- und Familienbildung angeboten werden. Ein gut ausgestatteter Werk- und Kreativraum in Etage 1 bietet allen Gruppen die Möglichkeit handwerkliche und künstlerische Fähigkeiten auf vielfältige Art und Weise zu erproben.

Die Bedürfnisse nach Exploration und Rückzug der unterschiedlichen Altersgruppen werden in allen Räumen berücksichtigt und in der Raumgestaltung aufgegriffen.

Jedem Kind steht ein Garderobenplatz mit Eigentumsfach zur Verfügung.

3.3 Nebenräume

In Etage 2 befindet sich neben dem Büro der Einrichtungsleitung, einem Abstellraum für Kinderwägen und einem barrierefreien Sanitärbereich die Verteilerküche.

Der Personal- und Pausenraum ist in Etage 3 angesiedelt. Ebenfalls ist in dieser Etage ein Besucher-WC eingerichtet.

3.4 Außenspielbereich

Der Außenspielbereich befindet sich auf Höhe von Etage 2 und ist in 2 Bereiche aufgeteilt. Vor dem Haus liegt der Schwerpunkt der Gartengestaltung im Altersbereich der 3 bis 6 jährigen Kinder. Der hintere Bereich ist von den Krippengruppen aus direkt erreichbar und schwerpunktmäßig für diese Altersgruppe gestaltet. Beide Außenspielbereiche sind mit unterschiedlichen Belägen versehen, bzw. bepflanzt. Spielgeräte und Sandkasten sind vorhanden. Durch die Geländemodellierung und Bepflanzung sind zwei Bereiche gestaltet, die Kinder jeden Alters zu Bewegung anregen und auf vielfältige Weise Sinneseindrücke fördern.

Im Außengelände auf Höhe von Ebene 1 ist ein Hochbeet angelegt, in welchem Kräuter, Gemüse und Blumen mit den Kindern angepflanzt, gepflegt und geerntet werden können.

3.5 Tagesstruktur

Die Grundbedürfnisse der Kinder nach Essen, Ruhen, Pflege und Exploration bilden die Struktur des Tages. Klar gegliederte Abläufe ermöglichen es den Kindern, sich zeitlich und räumlich möglichst autonom zu bewegen, geben aber auch Sicherheit und Orientierung. Rituale unterstützen dabei die einzelnen Elemente und Übergänge. Individuelle Tagesrhythmen und Bedürfnisse von Kindern werden in der Gestaltung des Tages aufgegriffen und berücksichtigt.

3.6 Personalausstattung

3.6.1 Einrichtungsleitung

Die Kindertagesstätte Lehmfeldstraße wird von einer erfahrenen Pädagogischen Fachkraft geleitet. Aufgabe der Einrichtungsleitung ist die Qualitätssicherung der Pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Familien der Kindertagesstätte. Hierzu gehört die Personalverantwortung für alle beschäftigten Mitarbeitenden und die Verantwortung über die organisatorischen Abläufe. Grundlage der Aufgaben der Einrichtungsleitung sind gesetzliche Vorgaben und Zielvorgaben des Trägers.

3.6.2 Multiprofessionalität

In unserer Einrichtung sind erfahrene Pädagogische Fachkräfte beiderlei Geschlechts mit unterschiedlichen Ausbildungen beschäftigt. Dieses multiprofessionelle Team setzt sich aus Fachkräften im Sinne des KiTaG §7 zusammen, hierzu gehören u.a. Erzieher, Heilpädagogen, Kindheitspädagogen, Sozialpädagogen, Ergotherapeuten und Heilerziehungspfleger. Die Kindertagesstätte erlebt die Multiprofessionalität des Teams als Bereicherung. Durch die vielfältigen und vielschichtigen Kompetenzen und Ressourcen der Mitarbeitenden ist eine ganzheitliche, individuelle Förderung und Begleitung der Kinder möglich. Die Zusammenarbeit in diesem multiprofessionellen Team wird durch kontinuierliche Teambegleitung unterstützt, evaluiert und weiterentwickelt.

3.6.3 Ausbildungseinrichtung

Die Kindertagesstätte versteht sich als Ausbildungseinrichtung für Personen, die sich in der Ausbildung zur Kinderpflege oder Erzieher/in befinden. Gleichzeitig bietet sie Praxisplätze für Studierende der Dualen Hochschule an. Studienbegleitende Praktika sind für Studierende der Kindheits-, Elementar- und Sozialpädagogik möglich.

Durch das Mentoring der Auszubildenden und Studierenden ist eine stetige Auseinandersetzung mit aktuellen pädagogischen Themen gewährleistet. Die Kindertagesstätte trägt als Ausbildungseinrichtung zur Professionalisierung neuer Fachkräfte bei. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Fachschulen und Hochschulen ist für die Einrichtung selbstverständlich.

3.6.4 Bildungsförderung

Die BruderhausDiakonie geht von dem Prinzip des lebenslangen Lernens aus. Dies spiegelt sich in der Haltung und der Förderung der Fachkräfte wieder.

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem stetigen Prozess der Fort- und Weiterentwicklung.

Hierzu gehören Pädagogische Tage, Qualitätsentwicklungsprozesse, eine Weiterentwicklung und Konkretisierung der Einrichtungskonzeption, Teamentwicklung, die Auseinandersetzung mit aktuellen pädagogischen Themen sowie die Evaluation der täglichen pädagogischen Arbeit.

Diese Prozesse werden sowohl durch Referenten des Evangelischen Landesverbandes für Tageseinrichtungen in Württemberg, als auch von qualifizierten externen Referenten und Supervisoren unterstützt und begleitet.

3.6.5 Hauswirtschaft

Die Aufgaben der hauswirtschaftlichen Versorgung der Einrichtung teilen sich zwei hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen. Diese übernehmen sowohl die Reinigung der Einrichtung, als auch die Essensversorgung. Sie sind in Themen der kindlichen Ernährung geschult.

4. Pädagogische Grundlagen

4.1 Identitätsentwicklung

Im Erfahren ihrer Stärken und Fähigkeiten, aber auch der Auseinandersetzung mit ihren Grenzen, bilden Kinder ihre Persönlichkeit und Identität aus. In unserer Arbeit ermöglichen wir den Kindern alters- und entwicklungsangemessene Erfahrungen, um die Ausbildung von Identität und Selbstvertrauen zu unterstützen.

4.2 Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist stets begleitet von Emotionen. Emotionale und soziale Kompetenzen sind entscheidend für die Qualität unseres Zusammenlebens. In der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen erlebt das Kind eine ausgewogene Balance zwischen Nähe und Distanz. Diese entspricht seinen individuellen Bedürfnissen. Die Erfahrung von angenommen sein und Wohlbefinden ermöglicht dem Kind, Einfühlungsvermögen und Mitgefühl für andere zu entwickeln.

In der Kindertagesstätte erleben die Kinder eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sie ihre Emotionen, wie Freude, Trauer und Ärger auf verschiedene Art und Weise ausleben und mitteilen können. Die Kinder werden dabei unterstützt, Körperhaltungen, Gestik und Mimik anderer Personen wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren. Individuelle Bedürfnisse der Kinder nach Nähe und Distanz werden berücksichtigt. Im Tagesablauf gibt es Gelegenheiten in denen Kinder sich über ihre Erlebnisse, die im Umgang mit Medien entstanden sind, und die dabei entstehenden Gefühle austauschen können.

Die Kinder werden dabei unterstützt Herausforderungen und individuelle Unterschiede (wie z.B. in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebenssituation, Alter, Geschlecht, Stärken und Schwächen) wahrzunehmen und anzuerkennen.

4.3 Sprache

Die Beherrschung der Sprache, über den Körper, gesprochen und später auch als Schrift, ist ein Schlüssel für die gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für Lernprozesse. Sprache ermöglicht dem Kind, Beziehungen auszubauen, Emotionen und eigene Bedürfnisse auszudrücken.

Ohne soziale Beziehung ist kein Spracherwerb möglich. Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Zuneigung von seinen Bezugspersonen erfahren und im Alltag Kommunikationsanregungen erhalten.

In der Kindertagesstätte begegnet den Kindern in Alltagssituationen Sprache in Wort und Schrift. Sie erleben verbale und nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten und erhalten vielfältige Sprachanlässe und Gelegenheiten, ihren Wortschatz zu erweitern. Es ist ein umfangreiches Medienangebot in der Kindertagesstätte vorhanden, das die Kinder dazu anregt, sich mit den Medien auseinander zu setzen und sich sprachlich auszudrücken. Um die Sprachentwicklungsprozesse zu unterstützen finden regelmäßige Ausflüge in die Stadtbibliothek Bad Cannstatt und die Teilnahme an den dort angebotenen Bilderbuchshows statt.

Für viele Kinder ist das Aufwachsen mit unterschiedlichen Sprachen Realität. Sie haben im Alltag der Kindertagesstätte die Möglichkeit ihre Herkunftssprache einzubringen und als Bereicherung zu erleben.

Die Fachkräfte kennen die Mechanismen des Spracherwerbs und berücksichtigen diese bewusst in ihrem pädagogischen Handeln. Gegenüber Kindern sehen sich die Pädagogischen Fachkräfte als Sprachvorbild und setzen diese Funktion bewusst ein. In der Kindertagesstätte werden Kinder in ihrem Spracherwerb unterstützt und durch alltagsintegrierte Angebote gefördert. Kinder die noch nicht in der Lage sind, sich verbal auszudrücken, werden von den Pädagogischen Fachkräften in der Äußerung ihrer Wünsche, Bedürfnisse und Gedanken unterstützt und begleitet. Bei Bedarf werden die Familien hinsichtlich förderlicher Bedingungen zur Sprachentwicklung beraten und unterstützt.

4.4 Körper

In keinem Lebensabschnitt spielen Bewegung und Körpererfahrungen eine so große Rolle wie in der Kindheit. Bewegung, ausgewogene Ernährung, ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte Entwicklung eines Kindes. Die Gestaltung unserer Räume und Freiflächen unterstützt Bewegung. Sie vermittelt Freude und Spaß am Krabbeln, Laufen und Bewegen. Die Ausstattung ist so gewählt, dass sie die Kinder von sich aus zur Bewegung anregt. Der gemeinsam genutzte Mehrzweckraum ist neben vielfältigen Rhythmik- und Musikmaterialien mit Bewegungselementen nach Pikler und Hengstenberg ausgestattet. Diese räumlichen Gegebenheiten werden durch Impulse der Pädagogischen Fachkräfte unterstützt. Die Kinder unternehmen, orientiert am Entwicklungsstand der Kinder, Ausflüge im Stadtteil Bad Cannstatt, wie z.B. in den nahegelegenen Kurpark, an den Neckar und auf öffentliche Spielplätze. Diese Unternehmungen unterstützen die Bewegungsentwicklung der Kinder und fördern gleichzeitig ihre Kenntnisse über den Stadtteil. Die Kinder erleben in der Kindertagesstätte eine genussvolle gesunde Ernährung. Ausflüge auf den Wochenmarkt des Stadtteils Bad Cannstatt, das Bewirtschaften eines Hochbeetes mit Kräutern und Gemüse, sowie die gemeinsame Zubereitung von Mahlzeiten unterstützt diese Entwicklungen und Erfahrungen.

4.5 Sinne

Das Kind erschließt sich die Welt über die Sinne. Wahrnehmung ist mehr als eine reine Sinnesleistung. Die Qualität der Wahrnehmung liegt in der Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Sinne (Sehen, Hören, Schmecken, Tasten, Fühlen, Riechen, Gleichgewicht) und der Verknüpfung der Sinneserfahrungen mit Denken, Gefühlen und Bewegung. Die Wahrnehmung steht somit in Zusammenhang mit allen komplexeren Fähigkeiten.

Die Gestaltung der Räumlichkeiten und die Auswahl des Spielmaterials ermöglichen den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen und ganzheitliches Lernen. Ihnen stehen Materialien zur Wahrnehmung von unterschiedlichen Klängen aus dem Alltag, Bildern, Musik, Kunst und Medien zur Verfügung. Die Kinder werden durch eigene Erlebnisse und Erfahrungen dazu angeregt, selbstwirksam zur Gestaltung ihres Alltags und ihrer Umgebung beizutragen.

4.6 Denken

Das Denken umfasst Fähigkeiten, die helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen. Im Einzelnen geht es dabei um das Bilden von Kategorien, das Finden und Anwenden von Regeln und das Erfassen von Zusammenhängen zwischen Ursache und Wirkung. In der Kindertagesstätte finden die Kinder eine Umgebung vor, die sie dazu ermutigt eigene Denkweisen und Strategien anzuwenden und eigene Lösungen auf ihre Fragen zu finden. Das Spielmaterial ist vielfältig einsetzbar, in seiner Verwendung nicht vorbestimmt, offen zugänglich und mit hohem Aufforderungscharakter. Die Kinder haben die Möglichkeit zu konstruieren und eigene technische Ideen umzusetzen.

Alltagssituationen werden dazu genutzt, die Wahrnehmung von mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Gegebenheiten sprachlich zu begleiten und zu verstärken. Hierzu gehört auch das gemeinsame Staunen über Alltagsphänomene. Die Kinder werden dabei begleitet zu experimentieren und eigene Ideen zu verfolgen und umzusetzen. Hierzu gehört auch das ausdrücken und dokumentieren von Denkleistungen, Ideen und Experimenten.

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen inhaltlichen Themen wird durch den regelmäßigen Besuch der städtischen Museen, wie z.B. den Naturkundemuseen, Kunstmuseen und anderer öffentlicher Einrichtungen, wie z.B. den Zoologischen Garten „Wilhelma“ unterstützt.

4.7 Sinn, Werte, Religion

Kinder müssen mit der Fülle von Erfahrungen, Eindrücken, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Hierzu brauchen sie einen Sinnhorizont und ein Wertgefüge, um ihre eigene Lebenswelt zu strukturieren und ihrem Handeln nachhaltig Orientierung geben zu können. Wir nehmen die Kinder in ihrem Philosophieren und Theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, das Warum von Leben und Leid ernst und begleiten sie als verständnisvolle Partner auf der Suche nach ihren eigenen Antworten.

Die Kinder erfahren in der Kindertagesstätte etwas über die Ausprägung und Merkmale der christlichen Kultur, Feste und Bräuche. Gleichzeitig erleben sie durch die Partizipation der Kinder anderer Religionen eine Vielfalt an Inhalten und Ausprägungen verschiedener Religionen und Weltanschauungen. Hierzu gehört auch das Kennenlernen sakraler Räume, Rituale und Symbole der unterschiedlichen Religionen.

Die Kindertagesstätte unterstützt und begleitet die Kinder darin, Wertvorstellungen auf vielfältige Art im alltäglichen Miteinander auszudrücken

4.8 Aktivität und Ruhe

Die individuellen Bedürfnisse Aktivitäts- und Ruhephasen der Kinder werden in den Tagesablauf integriert. Auf die Ruhe- und Schlafbedürfnisse, insbesondere der Kleinkinder, gehen wir individuell ein.

4.9 Ernährung und Mahlzeiten

Die Mahlzeiten sind ein Ort sozialer Interaktion und daher pädagogisch wichtige Elemente im Tagesablauf. Sie werden bewusst gestaltet, so dass die Kinder Freude an der Gemeinschaft und Lust auf das Essen haben. Die Kinder erhalten eine gesunde, ausgewogene Kost. Die Empfehlungen der Deutschen Lebensmittelgesellschaft für die Ernährung von Kindern werden umgesetzt.

Das Mittagessen wird in der Einrichtung zubereitet. Die Hauptkomponenten werden tiefgefroren bezogen und in der Einrichtung regeneriert. In der Auswahl des Lieferanten legen wir großen Wert auf eine kindgerechte Zubereitung und einen völligen Verzicht auf Lebensmittelzusatzstoffe. Die Hauptkomponenten werden durch frische Produkte wie Salat und Obst ergänzt.

4.10 Pflege

Pflegesituationen sind wichtige Schlüsselsituationen zwischen Mitarbeitenden und Kindern. Bei der Pflege folgen wir dem Ansatz von Dr. Emmi Pikler. Demzufolge sind Wickelzeiten durch die 1:1-Situation besonders wertvoll. Wir begleiten die Kinder aktiv und fördern die Autonomie der Kinder bei Hygiene und Körperpflege.

4.11 Partizipation

Die alters- und entwicklungsgerechte Partizipation der Kinder entspricht dem Selbstverständnis der Kindertagesstätte Lehmfeldstraße. Kinder werden in ihren Wünschen und ihrer Kritik ernstgenommen. Sie erleben in Bezug auf ihre individuellen Bedürfnisse und Wünsche eine hohe Wertschätzung. Abhängig von ihrem Alter und ihrer Entwicklung sind Kinder an der Gestaltung des pädagogischen Alltags und der Räumlichkeiten beteiligt. In regelmäßigen Abständen finden Kinderkonferenzen und andere Formen der Beteiligung der Kinder und der Vertretung ihrer Interessen statt. Auf diese Weise wird demokratisches Verhalten und Zusammenleben im Alltag der Tageseinrichtung gelebt und gefördert. Die Beteiligungsverfahren fördern die Selbstständigkeit der Kinder und steigern ihre Verantwortungsbereitschaft. Bestehende Formen der Partizipation werden regelmäßig daraufhin überprüft, ob sie das Demokratie- und Mitbeteiligungsverständnis der Kinder fördern und bei Bedarf weiterentwickelt.

Die Partizipation der Kinder im Krippenalter beruht auf einer hohen Sensibilität gegenüber ihrer verbalen und nonverbalen Signale und Äußerungen. Die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder im Bezug auf die Gestaltung von Alltagssituationen, wie Mahlzeiten, Pflege, Schlafen und Spielsituationen werden im pädagogischen Handeln der Fachkräfte berücksichtigt. Durch eine angemessene und wertschätzende Begegnung zwischen Fachkräften und Kindern, wird auch Kleinkindern eine entwicklungsentsprechende Mitgestaltung ermöglicht.

5. Teil-offene Arbeit in der Kindertagesstätte

Abhängig von Alter und Entwicklungsstand profitieren Kinder von gruppenübergreifenden Angeboten. Ihre Handlungsautonomie wird gestärkt, auf spezifische Interessen kann besser eingegangen werden. Insbesondere für die Arbeit in den Krippengruppen ist die Stammgruppe von zentraler Bedeutung. Konstante Bindung und die regelmäßige Präsenz von vertrauten Bezugspersonen entspricht den elementaren Bedürfnissen der jungen Kinder. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, Kindern, die ihren Erfahrungshorizont über die Stammgruppe hinaus ausdehnen wollen, dies zu ermöglichen. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Sicherheit, Geborgenheit oder deren Eigenaktivität bestimmen das Maß der Ausprägung der offenen Arbeit im Einzelfall

Die Gruppenräume der beiden Krippengruppen in Etage zwei, sind so ausgestattet, dass alle Erfordernisse für die Arbeit in der Stammgruppe erfüllt sind. Gleichzeitig verfügt jede Gruppe über unterschiedlich gestaltete Funktionsbereiche. Eine Krippengruppe legt hierbei den Schwerpunkt auf eine Raumgestaltung, die zum kreativen Gestalten und zu Konstruktionen mit verschiedenen Materialien einlädt. Die andere Krippengruppe legt ihren Schwerpunkt auf die Ausgestaltung eines naturwissenschaftlichen Funktionsbereiches, der die Kinder zu intensivem Forschen und Explorieren anregt.

Die Gruppenräume der altersgemischten Gruppe und der Ganztagesgruppe in Etage zwei, sind ebenfalls mit unterschiedlichen Schwerpunkten ausgestattet. Der Gruppenraum der altersgemischten Gruppe legt ihren Schwerpunkt auf den Rollenspielbereich, um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich mit verschiedenen Rollen auseinander zu setzen. Der Schwerpunkt der Ganztagesgruppe liegt sowohl in der Gestaltung der Kreativ-, als auch des Naturwissenschaftsbereichs.

In unserer Einrichtung ist der Grad der Öffnung so bestimmt, dass beide Aspekte - Autonomie und Sicherheit - gut zur Geltung kommen. Die Zeit in der Stammgruppe und die Zeit der übergreifenden Arbeit innerhalb der Etage ist in der Tagesstruktur klar definiert. Kinder mit hohem Interesse an Exploration werden Möglichkeiten zur freien Bewegung zwischen den beiden Gruppen eingeräumt. Kinder, die ein höheres Maß an Sicherheit und Zugehörigkeit brauchen, werden achtsam begleitet. Zwischen beiden Etagen besteht eine enge Kooperation, so dass Kinder über die Etagengrenzen hinaus die Möglichkeit haben, Erfahrungen zu sammeln und der gemeinsame Bildungsprozess zwischen Kindern unterschiedlicher Altersgruppen unterstützt wird.

5.1 Rolle der pädagogischen Fachkräfte in der teil-offenen Arbeit

In der teiloffenen Arbeit kommt der Funktion und der Rolle der pädagogischen Fachkräfte große Bedeutung zu. Um dieses Konzept umzusetzen, ist Voraussetzung, dass alle Fachkräfte, die nicht Leitung sind, das gleiche Maß an Verantwortung für die pädagogische und organisatorische Arbeit wahrnehmen. Dies gilt für die Verantwortungsübernahme gegenüber der Leitung, den Eltern und dem Träger. Auf die Hierarchie von Gruppenleitungen und Zweitkräften verzichten wir daher. Jede Fachkraft ist gleichermaßen verantwortlich für die individuelle Begleitung, Beobachtung und Unterstützung der ihr zugeordneten Familien in allen Phasen des Betreuungsverlaufes.

6. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Dokumentationen und Beobachtungen der Entwicklung und Bildung der Kinder sind Grundlage der regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Sie sollen ein gemeinsames Verständnis für den Bildungsprozess und die Entwicklung der Kinder ermöglichen und zu neuen Handlungsimpulsen leiten.

6.1 Bildungsdokumentation

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder in regelmäßigen Abständen mit einem strukturierten Verfahren. Hierbei kommen Instrumente aus dem infans-Konzept zur Anwendung. Aus diesen Beobachtungen werden für die Kinder individuelle Kleingruppenangebote, orientiert an ihren Themen und Interessen, entwickelt und durchgeführt. Dabei steht der Selbstbildungsprozess und die eigene Lernmotivation des Kindes im Mittelpunkt.

Im Krippenbereich werden mit Instrumenten des infans-Konzeptes für Kinder unter 3 Jahren in regelmäßigen Abständen die Bindungssicherheit und das emotionale Wohlbefinden der Kinder überprüft und bei Bedarf entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Diese Beobachtungen beruhen auf der Überzeugung, dass Bildung nur möglich ist, wenn Kinder eine sichere Bindung zu erwachsenen Bezugspersonen erleben.

6.2 Entwicklungsdokumentation

Weiterhin werden *Kuno Bellers Entwicklungstabelle*, sowie die *Grenzsteine der Entwicklung* nach Michaelis eingesetzt, um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren. Die Sprechfreude und Sprachentwicklung der einzelnen Kinder wird mit Hilfe des BASIK-Bogens nach Renate Zimmer regelmäßig evaluiert und aus den Ergebnissen Sprachförderziele und -maßnahmen entwickelt.

6.3 Portfolio

In einem Portfolio werden die regelmäßigen Beobachtungen, Dokumentationen und Instrumente abgelegt. Eltern haben regelmäßigen Zugang zu diesen Daten, dies ermöglicht ihnen einen stetigen Überblick über die Bildungs- und Entwicklungsverläufe ihrer Kinder zu haben.

Im Kontakt mit den Kindern bieten die Portfolios Gesprächsanlässe zu Bildungs- und Entwicklungssituationen der Kinder und ermöglicht den Kinder so eine alters- und entwicklungsentsprechende Reflektion ihrer eigenen Themen, Interessen und Erlebnisse.

7. Gestaltung von Übergängen

7.1 Eingewöhnung

Die Kindertagesstätte ist in der Regel der erste Ort, an dem sich Kinder für längere Zeit des Tages regelmäßig außerhalb der Familie aufhalten. Aus diesem Grund ist eine strukturierte Gestaltung dieser Zeit von großer Bedeutung für die Akzeptanz der Kindertagesstätte durch Kinder und Eltern. Die Kinder werden nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell in die Kindertagesstätte eingewöhnt. Dieses Modell gibt einen inhaltlichen und zeitlichen Rahmen vor, der an die individuellen Bedürfnisse des Kindes angepasst werden kann.

Die Eingewöhnungsphase ist geprägt von dem Übergang von Verantwortung von Eltern auf die Fachkräfte. Gleichzeitig sollen tragfähige neue Bindungen eingegangen werden. Hierzu ist jedem Kind und jeder Familie eine Bezugserzieherin zugeordnet. Die Anzahl der Kinder, die sich gleichzeitig in der Eingewöhnungsphase befinden, ist begrenzt. Die Eingewöhnung erfolgt in einer Phasenfolge abnehmender Präsenz von Eltern in der Gruppe. Vor der Aufnahme in die Kindertagesstätte wird das Modell mit den Eltern besprochen und individuelle Vereinbarungen getroffen.

7.2 Übergang von der Krippengruppe in die Ganztagesgruppe

Kinder, die in die Krippengruppen aufgenommen werden, wechseln im Verlauf ihrer Zeit in der Kindertagesstätte in die nächste Etage, die Ganztagesgruppe. Ähnlich wie in der Eingewöhnungsphase stehen sie hier vor neuen Herausforderungen. Um diesen Übergang individuell begleiten zu können, verfügt die Einrichtung über ein Übergangskonzept. Dieses regelt, analog zur Eingewöhnungsphase, einen mehrstufigen zeitlichen und inhaltlichen Rahmen, der individuell an die Bedürfnisse der einzelnen Kinder angepasst werden kann. Die Bezugserzieherin der Krippengruppe gestaltet den Übergang gemeinsam mit der neuen Bezugserzieherin des Kindes in der Ganztagesgruppe. Eltern werden in diesen Prozess aktiv mit einbezogen und erhalten so die Möglichkeit, den Übergang mit zu gestalten und ihr Kind in dieser Phase intensiv zu begleiten.

7.3 Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellt Kinder vor neue psychosoziale Herausforderungen. Damit sie diesen Übergang erfolgreich bewältigen können, findet eine intensive, auf die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und Lebenslagen der Kinder abgestimmte Kooperation zwischen Elternhaus, Schule und Kindertagesstätte statt. Auf Grund der Lage der Kindertagesstätte im Stadtteil Muckensturm, kooperiert sie mit der Sommerrainschule. Mit dieser intensiven Kooperation ist eine Abstimmung zwischen den Kooperationspartnern und eine individuelle Begleitung der Kinder gewährleistet. Es finden regelmäßige Kooperationstreffen statt.

Eltern der zukünftigen Schulkinder werden in ihrem Entscheidungsprozess begleitet und unterstützt, aus diesem Grund finden regelmäßige Entwicklungsgespräche sowie ein Gespräch zur Schulfähigkeit des Kindes statt. Dabei stehen zu jeder Zeit die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund.

Kinder mit besonderem Förderbedarf und deren Eltern werden gemeinsam mit den entsprechenden Frühberatungsstellen begleitet und beraten.

8. Familien in der Kindertagesstätte

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern und pädagogische Fachkräfte tragen gemeinsam Verantwortung für die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Im Mittelpunkt einer jeden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft steht das Wohl des Kindes. Unter Bildungs- und Erziehungspartnerschaft verstehen wir eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Dabei begegnen sich diese auf Augenhöhe. Ziel ist, gemeinsam die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes bestmöglich zu begleiten, unterstützen und zu fördern.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Eltern mit Wertschätzung und Respekt. Durch einen offenen und authentischen Umgang schaffen wir so die Grundlage für Vertrauen. Um dieses Vertrauen zu stärken, stellen wir eine hohe Transparenz unserer Arbeit her.

Die Angebote im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft orientieren wir am Bedarf und Interesse der Familien. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Eltern nach Mitwirkung und Beteiligung respektieren und berücksichtigen wir.

Wir unterstützen und stärken die Eltern in ihrer Erziehungstätigkeit. Familien nehmen wir in ihren individuellen Situationen und Bedürfnissen ernst. Den kulturellen Hintergrund der Familien beziehen wir in unser Handeln mit ein.

Die Beteiligung von Eltern an der Weiterentwicklung der Konzeption ist eine wichtige Ausprägung von gelebter Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. In Hospitationen erleben Eltern ihre Kinder in der Interaktion mit anderen Kindern. In der Rolle teilnehmender Beobachter können Eltern erleben, wie die Fachkräfte mit bestimmten Situationen umgehen. Eltern nehmen wahr, welche Lernprozesse in der Gruppe stattfinden. Dies schafft Transparenz und gegenseitiges Vertrauen.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen werden die Beobachtungen über den Bildungs- und Entwicklungsstand zwischen Fachkräften und der Familie ausgetauscht. Der Austausch erweitert die Perspektiven der Beteiligten und gibt Impulse für die individuelle Förderung des Kindes in Kindertagesstätte und Familie.

8.2 Anregungen für Eltern

Die Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnung für Eltern. Wir unterstützen die Beziehungsgestaltung der Eltern und Familien untereinander. Ebenso ist sie ein Ort von Bildung zu Themen von Familie und Erziehung. Durch die Lage der Kindertagesstätte, inmitten des Wohngebietes Cannstatter Pforte, sehen wir uns als Teil dieser Gemeinschaft. Aktivitäten zur Eltern- und Familienbildung, wie z.B. Themen-Elternabend, Elterncafés und Eltern-Kind-Aktionen, orientieren wir am aktuellen Bedarf der Familien. Diese Angebote sind, soweit möglich, für alle Interessierten des Stadtteils zugänglich.

Initiierte oder von Eltern selbst organisierte Treffen bieten Raum für Kommunikation, Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Kennen lernen. Wir unterstützen und fördern solche Aktivitäten.

9. Rollenverständnis der Mitarbeitenden

Die pädagogischen Fachkräfte handeln bewusst. Sie sind bereit und in der Lage, ihr professionelles Handeln zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Im Umgang mit den Kindern verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Entwicklungsbegleiterin und Mit-Forscherin. Ihr Handeln beruht dabei auf einer hohen fachlichen Kompetenz.

Die pädagogischen Fachkräfte haben Teil an wesentlichen Entwicklungen der Kinder. Dabei ergänzen sie die Betreuungs- und Erziehungsarbeit der Eltern und Familien. Wo erforderlich und gewünscht unterstützen sie die Familien mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen.

10. Kinderschutz

Der Kinderschutz ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit in der Kindertagesstätte Lehmfeldstraße. Die Kindertagesstätte arbeitet mit den Familien zum Wohl der Kinder zusammen. Bei Bedarf übernimmt sie dabei eine unterstützende und vermittelnde Funktion. Durch kontinuierlichen Kontakt zu den Familien sind die Pädagogischen Fachkräfte über die Lebenssituationen der einzelnen Kinder informiert. Mögliche Fehlentwicklungen, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten, werden in Gesprächen mit den Eltern thematisiert. Bei Bedarf erhalten die Eltern durch die Fachkräfte Informationen zu möglichen Beratungs- und Hilfsangeboten, die beim Erkennen und Lösen von Problemen helfen können.

In der Kindertagesstätte Lehmfeldstraße liegt ein Ablaufplan für den Fall eines Verdachts einer Kindeswohlgefährdung vor und ist allen Fachkräften bekannt. Dieser Ablaufplan beinhaltet unter anderem die Anwendung der „Einschätzskala für Kindeswohlgefährdungen in Kindertageseinrichtungen“ des KVJS und eine Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft des Stuttgarter Kinderschutz-Zentrums.

Zusätzlich zu diesem Ablaufplan liegt in der Kindertagesstätte Lehmfeldstraße ein Konzept zur Prävention von gewalttätigem, übergriffigem und / oder sexualisiertem Verhalten durch Pädagogische Fachkräfte vor. Dieses Konzept beinhaltet für alle Fachkräfte verbindliche Leitlinien, deren Umsetzung durch regelmäßige Reflektion der pädagogischen Arbeit sichergestellt wird, und ein Ablaufplan für den Fall von Beobachtungen und Vorkommnissen, die diesen Bereich betreffen.

Die Grundrechte der Kinder im Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention sind allen Pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte Lehmfeldstraße bekannt und werden in der täglichen Arbeit berücksichtigt.

11. Rolle im Gemeinwesen

Die Kindertagesstätte versteht sich als aktiver Teil des Gemeinwesens in Bad Cannstatt, insbesondere des Wohngebietes Cannstatter Pforte. Als diakonische Einrichtung der Bildung und Erziehung nimmt sie diese Aufgabe in enger Abstimmung mit den kommunalen und lokalen Partnern der Bildung und Erziehung wahr.

Insbesondere die Zusammenarbeit mit Krippen, Kindergärten, Schulen, Frühberatungsstellen und anderen sozialen Einrichtungen und Diensten in Bad Cannstatt wird intensiv gepflegt um passgenaue Betreuungssettings und Übergänge zu ermöglichen.

Bildungs- und Kulturangebote, die Kooperation mit Bildungs- und Kultureinrichtungen schaffen die Möglichkeit zur Ausgestaltung eines lebendigen Ortes im Quartier.

Gemeinwesenorientierung setzt sich mit den unterschiedlichen kulturellen Lebenswirklichkeiten im Quartier auseinander. Die Einrichtung übernimmt dabei Verantwortung für die Mitgestaltung dieser Lebensorte. Dies spiegelt sich in Angeboten der Kindertagesstätte für die Bevölkerung. Angebote orientieren sich am aktuellen Bedarf, dabei werden nicht nur die Bedürfnisse der Anwohner des Wohnquartiers Cannstatter Pforte, sondern auch die Bedarfe der Familien im Stadtteil Muckensturm und dem angrenzenden Stadtteil Schmidener Vorstadt berücksichtigt.

11.1 Interkulturelle Perspektive

In der Kindertagesstätte begegnen sich Kinder und Familien mit verschiedener kultureller und sprachlicher Herkunft. Auf Grund der geographischen Lage und der Bevölkerungsstruktur des Stadtteils Muckensturm und des direkt angrenzenden Stadtteils Schmidener Vorstadt, ist diese Perspektive ein besonderer Schwerpunkt der Einrichtung. Auch die Nähe zu den Flüchtlingsunterkünften in der Lehmfeldstraße und Ziegelbrennerstraße wird dabei berücksichtigt.

Die Kindertagesstätte sieht ihren Auftrag darin, den förderlichen Umgang von Kindern und Erwachsenen miteinander zu unterstützen. Verschiedene kulturelle Hintergründe von Familien sind eine Chance der Vielfalt und der Begegnung. Die Kindertagesstätte will Zugangsbarrieren abbauen, Integration von Familien unterstützen sowie Sprachentwicklung von Kindern fördern. Hierzu bietet sie verschiedene Begegnungsmöglichkeiten an. Die Kindertagesstätte unterstützt das gegenseitige Verständnis von Menschen mit verschiedenen kulturellen und religiösen Bezügen.

11.2 Inklusionsperspektive

Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung ist ein Schwerpunkt der Kindertagesstätte. Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf werden in der Kindertagesstätte betreut und gefördert. Für eine individuelle Begleitung und Förderung der Kinder besteht ein intensiver Kontakt mit den Frühförderstellen in Stuttgart, insbesondere mit der nahegelegenen Frühberatungsstelle der Helene-Schötle-Schule im Stadtteil Steinhaldenfeld. Zusätzlich werden in der Kindertagesstätte Mitarbeitende mit heilpädagogischer Ausbildung beschäftigt, um die Berücksichtigung besonderer Förderaspekte zu gewährleisten. Die Arbeit erfolgt im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention.

11.3 Frühe Hilfen

Die Einrichtung unterstützt den Ansatz der „Frühen Hilfen“. Mitarbeitende beobachten aufmerksam die Entwicklung der Kinder. Im Kontakt mit Eltern nehmen Sie eine wichtige, vertrauensvolle Rolle in der Thematisierung von Unterstützungsbedarfen ein. Sie kooperieren eng mit den Diensten der „Frühen Hilfen“. Ist das Wohl eines Kindes gefährdet, so arbeitet die Kindertagesstätte intensiv mit den Mitarbeitenden der städtischen Beratungsstellen zusammen, um so eine enge Vernetzung der beteiligten Helfersysteme zu gewährleisten.

12. Qualitätsentwicklung

Die Einrichtung betreibt ein kontinuierliches, strukturiertes Qualitätsmanagement.

Qualitätsmanagement in der Kindertagesstätte stellt sicher, dass

- die Umsetzung des Orientierungsplans verbindlich abgestimmt wird,
- die Grundsätze der pädagogischen Arbeit verbindlich und transparent sind,
- ein einheitliches Verständnis über das Bild des Kindes, Bildungs- und Erziehungsverständnis, Erziehungspartnerschaft und anderer wichtiger Aspekte erzeugt und gesichert wird,
- Aufbau- und Ablauforganisation transparent, effizient und an den Bedürfnissen der Familien orientiert sind.

13. (Selbst-) Verpflichtungen

- Die Einrichtung hat sich zur Umsetzung der *Leitlinien der Kinder- und Jugendhilfe zur geschlechterbewussten Arbeit mit Mädchen und Jungen in Stuttgart* verpflichtet. Dies konkretisiert sich insbesondere durch die Berücksichtigung geschlechterbewusster Kompetenzen bei den Mitarbeitenden als wesentliche Voraussetzung für eine geschlechterbewusste Pädagogik. Möglichst ausgeglichene Teamzusammensetzungen zwischen Männern und Frauen werden angestrebt.
- Die Einrichtung hat sich zur Umsetzung der *Leitlinien zur Integration und interkulturellen Orientierung der Kinder- und Jugendhilfe in Stuttgart* verpflichtet. Die Einrichtung ist offen für Kinder und Familien unabhängig ihrer kulturellen, ethnischen, sozialen oder konfessionellen Hintergründe. Über die Offenheit hinaus erfahren alle Familien gleichermaßen Wertschätzung für ihre jeweiligen Hintergründe. Die Einrichtung trägt dazu bei, strukturelle Benachteiligungen abzubauen und Integration zu fördern. Ethnische und kulturelle Vielfalt soll sich auch in der Mitarbeiterzusammensetzung widerspiegeln.
- Der Träger hat mit dem Jugendamt eine schriftliche Vereinbarung zum *Schutz des Kindeswohls (§ 8 SGB VIII)* abgeschlossen.
- Der Träger hat mit dem Jugendamt eine schriftliche *Vereinbarung zur Sicherung des Datenschutzes (§ 61, 3 SGB VIII)* abgeschlossen.
- Die Einrichtung beteiligt sich am trägerübergreifend vereinbarten *Anmeldeverfahren* für Kindertageseinrichtungen

Pape

11.06.2018